

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1770

V.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9007

nen Fällen, welche vorhin angezeigt worden, Gebrauch davon machen.

R.

Valeriana hortensis major. Garten-Baldrian, grosser Baldrian. Die Wurzel davon.

Valerianæ sylvestris radix. Die Wurzel vom wilden Baldrian. Sie wird für eine kräftige Arzney wider die fallende Sucht gehalten, und ist bey Mutterkrankheiten sehr gut zu gebrauchen, sie bewürket auch den Schweiß, und ist sehr gut um die Menses zu befördern. In Ansehung der ganz besondern Wirkung, welche dieselbe bey der Epilepsie oder fallenden Sucht, äußern soll, stimmen verschiedene Schriftsteller überein, und bezeugen es durch eigene Erfahrungen. Wenn sie in Pulver verordnet wird, so ist die Dose davon 1 Drachma, und damit muß verschiedene Tage hintereinander fortgefahren werden; einiae lassen davon $1\frac{1}{2}$ Drachma in ein oder zwey Löffel voll weißen Wein einnehmen. Kinder können auf eben die Art eine halbe Drachma davon einnehmen; statt Wein aber kann man ihnen auch Milch nehmen lassen. Wenn sie hernach an zu schwitzen fangen, oder unterwärts purgiren, oder Würmer von ihnen gehen, so ist dieses ein sichres Kennzeichen, daß sie besser werden. Lencilius versichert, daß er ihre gute Wirkungen bey Anfällen von Mutter Schmerzen und Convulsions, welcher von der Verstopfung der monatlichen Reinigung herrühren, hinlänglich erfahren habe. Tournefort

fort sagt, er habe sehr vortrefliche Wirkungen derselben, bey dem stärksten Paroxismus der Engbrüstigkeit und bey Mutterbeschwerden erfahren. Er verordnet, daß man 1 Pint kochendes Wasser auf eine Unze von der Wurzel gießen, und hernach feste zugedeckt stehen lassen soll. Hernach kann der Patient davon jedesmahl ein Spißglas zu einer Dose zu sich nehmen. Simon Pauli versichert, der Decoct davon mit Wein ist sehr gut wider das schneidende Wasser und daß es bey Kindbetterinnen die Lochia fort treibet.

Verbena. Eisenkraut. Man gebraucht das Kraut und die Wurzel davon. Verschiedene Schriftsteller schlagen dieses als eine Arzney bey verschiedenen Krankheiten vor, da aber ihre Meinungen durch die Erfahrung nicht hinlänglich unterstützt werden, so kann man billig zweifeln, ob sich darauf zu verlassen ist, oder nicht.

Veronica femina. Grundheil. Man gebraucht das Kraut davon.

Veronica mas. Ehrenpreis. Man gebraucht das Kraut und die Wurzel davon. Einige nennen dieses Kraut den europäischen Thee und verschiedene Schriftsteller legen demselben große Lobeserhebungen bey; es reiniget dieses Kraut das Geblüte, und befördert den Schweiß ungemein. Es ist außerdem eine vortrefliche Arzney für das Haupt, und um die Blähungen und Winde zu vertreiben; es widersteht auch dem Gift. Man kann sich desselben auch mit gutem Erfolge bedienen, wenn sich in den
Primis

Primis viis viele Cruditäten aufhalten, und bey hypochondrischen Krankheiten, bey der gelben Sucht, Krätze, Steinschmerzen, welche mit einem Blut uriniren begleitet werden, bey der Engbrüstigkeit, einem Empyema, Schwindsucht, und bey allen Verstopfungen und Geschwüren in den Eingeweiden, wenn sie nur nicht gar zu alt geworden sind. Bey Wechselfiebern thut der Ehrenpreis ebenfalls gute Dienste. Stahl sagt, daß wenn man dieses Kraut zehn oder zwölf Tage in Wein macerirt, und hernach den Spiritum davon destillirt, man sich desselben mit sehr gutem Erfolge bey Brustkrankheiten, bey der Schwindsucht, Abzehrung der Lunge, Heiserkeit und der Engbrüstigkeit, von der besonders alte Leute incommodirt werden, bedienen kann. Die tägliche Erfahrung bezeuget, daß man von diesem Kraut die besten Wirkungen bey Steinschmerzen, dem Ausenbleiben des Urins, und der colica nephritica erwarten kann, auch daß es das Haupt leicht und heiter macht, und daher den sehr zuträglich ist, welche sich dem Studiren ergeben. Die beste Art denselben zu gebrauchen, ist, daß man ihn wie gewöhnlich, als einen Thee trinket; man kann aber auch eine kleine Handvoll in einen Decoct trinken.

Vincetoxicum, Hirundinaria vel Asclepias.
Schwalbenwurzel. Es ist diese Wurzel eine gute, dem Gift widerstehende Arzenei, und dient den Schweiß zu befördern. Man rath dieselbe
R bey

bey pestilentialischen und andern böartigen Krankheiten an. Sie befördert auch den Urin und treibt die monatliche Reinigung. Wenn sie in Pulver verordnet wird, so ist die Dose davon eine Drachma. In Infusis & decoctis nimt man eine halbe bis eine ganze Unze. Wenn sie frisch ist, so kann man sich derselben zuweilen als ein Brechmittel bedienen. Tournefort schlägt einen Decoct davon vor, nemlich eine Unze davon auf ein Quart Wasser und will, daß man sich desselben bey den Blattern, den Masern, bey böartigen Fiebern, zum ordinairen Getränke bedienen soll, um den Schweiß zu erwecken. Eben diesen Decoct kann man auch gebrauchen, wenn die monatliche Reinigung zurücke bleibt, oder sich ein Kropf zeigt. Tragus sagt, wenn man ein Pfund von der Wurzel eine Nacht über in Wein einweicht, und den Morgen drauf bis auf zwey Drittel einkochen läßt, und das, was übrig bleibt, so heiß, als man es nur vertragen kann, mit nüchtern Magen trinket, solches das Wasser durch den Schweiß bey einer Wasser sucht, dergestalt forttreibet, daß es selbst aus den Fußsohlen des Patienten hervorbricht.

Vinum album. Weißer Wein.

Vinum canarium. Kanarienwein, oder Kanariensect.

Vinum rhenanum. Rheinischer Wein.

Vinum rubrum. Rother Wein. Ein guter alter unverfälschter Wein, wenn er mit Mäßigung getrunken wird, ist eines von den

den besten Mitteln in der Welt, um das Herz zu stärken, und bey Nervenfiebern und andern Arten von Fiebern verrichtet derselbe Wunder. Er stärkt die Eingeweide, hilft gut verdauen, erquickt die Lebensgeister, und stärkt alle Theile des Körpers, und komt der Natur in allen ihren Verrichtungen zu Hülfe. Wenn er aber übermäßig getrunken wird, so erhitzt er das Geblüte, unterbricht die Absonderung der Nahrungsmittel, corrumpirt die Fluida im Körper, verursacht die Trunkenheit, bringt das Fieber und andre langwierige Krankheiten zuwege, als die Lähmung der Glieder, die Wassersucht, Schlassucht, und Apoplexie, oder den Schlagfluß.

Viola. Man gebrauchet die Blätter, Blumen und den Saamen von den Violett.

Vipera. Die Natter. Man hält das Fleisch von den Nattern für eines der besten und kräftigsten Mitteln, um den Körper zu erquickern; es soll ungemeyn balsamisch seyn, und allen Arten von bössartigen Krankheiten widerstehen, und vortreflich zu gebrauchen seyn, um das Geblüt zu reinigen. Man verordnet es aus dieser Ursach, um das Leben zu verlängern, dem Gifte zu widerstehen, und bey verschiedenen Krankheiten die Malignitäten zu heben, auch bey der Luevenerea, abzehrenden Krankheiten, Krätze, dem Aussatz, und langen anhaltenden und eingewurzelten Geschwüren. In allen dergleichen Fällen wird der Gebrauch der

R 2

Vies

Biepersuppe angerathen. Eine halbe Bieper ist auf einen ganzen Tag hinreichend, die Leber und Galle der Biepern, wenn sie getrocknet werden, werden Bezoardicum animale genennt. Die Dose davon ist $\frac{1}{2}$ Drachma. Man sagt, daß solches einen malignösen, epidemischen Blutfluß stopfen soll. Die Dose von dem Fleisch ist $\frac{1}{2}$ Scrupel bis $\frac{1}{2}$ Drachma. Die Galle befördert den Schweiß ungemein, und zwey Tropfen davon sind eine hinreichende Dose. Man kann sich derselben auch äußerlich mit vielem Nutzen bedienen, um die Augen zu reinigen, und den Staar zu vertreiben; alsdenn aber muß man sie mit ein wenig Zucker vermischen. Wenn man eine Drachma von dem Fett einnimmt, so erweckt dieses den Schweiß. Man rühmet davon, daß es vortrefliche Würkungen bey der Krätze, harten Geschwülsten, dem Kropf, Runzeln und allerhand Flecken der Haut, sowohl allein, als mit peruvianischen Balsam vermischt, äußern soll. Es erheitert die Augen, und macht das Gesicht helle, wenn man die Augenlieder damit bestreicht, oder drey bis viermahl des Tages etwas davon in die Augen tröpfelt. Hofmann sagt, daß die Galle ein Specificum ist, um die Häutchen zu vertreiben, welche das Sehen verhindern. Man kann dadurch auch die Flecken wegbringen, welche die Blattern zuweilen in den Augen zurücke lassen, und überhaupt ist sie eine vortrefliche Arzney, wenn die Augen beschädigt worden.

Virga

Virga aurea. Heiden Wundkraut, heidnisch Wundkraut. Es wird hauptsächlich gebraucht, wenn der Urin sehr schwer zu lassen ist, bey den Steinschmerzen, Colica nephritica, und bey einer angehenden Wassersucht. Hofmann und Boerhave, rathen den Gebrauch desselben in dergleichen Fällen aus eigener Erfahrung an, weil es eine sehr reinigende Kraft hat, und den Tonum der Eingeweide stärket. Wenn es pulverisirt worden, so ist die gewöhnliche Dose davon 2 Drachma. In Dococis nimt man eine auch anderthalb Hände voll.

Viscus quernus. Eichen-Rinster, Mistel. Man gebraucht das Holz und die Blätter davon. Man betrachtet dieselben als ein ganz vortrefliches Mittel wider die Epilepsie oder fallenden Sucht. Man muß das Holz trocknen, und hernach zu 1 bis 2 Drachma einnehmen lassen, oder das Infusum davon mit Wein gebrauchen. Eine halbe Unze von dem zerschnittenen Holze auf 6 Unzen Wein ist eine Dose. Das Holz ist auch gut wider den Schwindel und um dem Schlagfluß zuvor zu kommen. Simon Pauli schätzt es sehr hoch, weil es bey der Pleurisie vortrefliche Wirkungen thun soll, und verschreibt eine Drachma von dem Pulver davon mit 4 Unzen von Gerstenwasser, und diese Dose bringet einen starken Schweiß zuwege. Ray sagt, daß wenn man es mit weissen Wein einnimt, solches Quartanfieber curirt. J. Bauhinus preiset es wider die Würmer an.

R 3

Vitis

Vitis vinifera. Weinreben, der Weinstock. Man gebraucht davon in den Apotheken die Blätter, den Saft aus den Reben, die Beeren, den Wein, Brandwein, Weinessig, den unreifen Saft und den Weinstein. Ich werde hier aber nur dasjenige anführen, was noch sonst von keinem Schriftsteller berührt worden. Die Blätter haben eine gelinde zusammenziehende Kraft, und restauriren den Tonum der Fiebern; daher sind sie gut bey Diarrhöen und dergleichen Durchfällen, da die Speisen ganz unverdauet fortgehen, (Lienteria) bey dem Blutfluß, und bey Erbrechen zu gebrauchen um den verlohrenen Appetit wieder zu erhalten. 3 oder 4 Unzen von dem Saft aus den unreifen Beeren sind bey den eben jetzt erwähnten Zufällen sehr gut, und außerdem dient derselbe auch dazu um den sehnlichen Appetit der schwangern Frauen entweder zuvor zu kommen oder denselben zu vertreiben. Einige trocknen die Blätter im Schatten, und geben 1 Drachma von dem Pulver. Der Saft, welcher aus dem Weinstock hervorquilt, wenn derselbe im Frühling beschnitten wird, hat eine eröffnende Kraft, und hilft wider die Steinschmerzen. Wenn man die Augen damit wäscht, so nimmt er die Unreinigkeiten weg und macht das Gesicht helle. Die Beeren, wenn sie getrocknet werden, oder Rosinen, lösen den Leib, und sind sehr gut vor die Brust, vor die Lunge, die Luströhre, für die Nieren, der Blase und der Leber. Wenn der Mund und die Kehle rauch sind, so machen sie dieselben

ben geschmeidig, befördern die Expectoration und sind gut bey allen Lungen, und Brustkrankheiten; wenn man aber die darin befindliche Steine mit isset, so binden sie, helfen gut verdauen und zeigen sich bey allen Flüssen des Körpers außerordentlich würksam und heilend. Sie werden besonders zu Brustdecoeten verordnet; und alsdenn nimmt man 1 Unze von den Rosinen auf ein Pint von einem geschickten Liquor. Sie sind sehr gut bey inflammatorischen Fiebern, wenn sich die Humores in einer starken Effervescenz befinden. Wenn man aber die Rosinen zu stark isset, so corruppiren sie das Zahnfleisch und verursachen daß es zu faulen anfängt. Wenn man den Brandtwein, den Rum und andern guten Spiritus mit einer gewissen Mäßigung und mehr deswegen, weil es gewisse Umstände erfordern, als um den Geschmack zu vergnügen, zu sich nimmt, so können diese Sachen vieles zur Gesundheit beitragen; denn sie befördern die Verdauung un-
gemein, und zertheilen sich durch alle Theile des Körpers mit vieler Leichtigkeit, weil dieselben außerordentlich flüchtig sind. Sie ersetzen die verlohrene Kräfte und geben dem Geblüte eine neue Stärke wieder, und vermöge ihrer flüchtigen Theile bringen sie die Lebensgeister wider in Ordnung und verursachen, daß sich dieselben wieder in alle Theile des Körpers zerstreuen, wenn sie durch allzu starke Fatiguen und ein alzu lange anhaltendes Wachen erschöpft worden sind. Sie sind also den

R 4

Leuten

Leuten sehr zuträglich, welche schon etwas bey Jahren sind, und deren Körper ziemlich geschwächt und abgemattet worden, oder welche von einer kalten, und Phlegmatischen Constitution sind. Alle diese Spiritus dienen zu einem Menstruo beynah bey allen den Arzneyen, welche einen gewissen Reiz erwecken sollen, und deren man sich bey der Lähmung der Glieder der Schlassucht, Apoplexie und andern dergleichen Krankheiten bedienet, wo die zähen, dicken und groben Feuchtigkeiten und Säfte verdünnet werden sollen. Außerlich gebraucht man dieselben, die Schweißlöcher zu öffnen, weil sie alles das, was dieselben verstopfet, auflösen und verdünnen; Dahero sind sie sehr gut bey kalten ödematischen Geschwülsten, bey Ductschungen und andern Zufällen wo resolvirende und zertheilende Arzneyen erfordert werden und wenn die Oscillation der Fiebern wider in gehöriger Ordnung gebracht werden soll. Wenn diese hitzigen Liquores zu stark und ofte getrunken werden, so sind sie der Gesundheit sehr zuwider, indem sie die Säfte in einer außerordentlichen Bewegung bringen, und dadurch die balsamische Theilchen in dem Geblüte destruiren. Dahero kommt es denn daß die soliden und festen Theile des Körpers, indem sie die erforderlichen Säfte verlieren, nicht mehr im Stande sind, dasjenige, wozu sie bestimmt worden, gehörig zu verrichten, und dahero entsteht denn ein Mangel des Appetits, Atrophien, Cachexien, Verstopfungen der Eingeweide,

de, besonders der Leber und endlich wohl gar die Wassersucht: die Lebensgeister verfliegen und werden matt, weil sie durch nichts ersetzt werden, und aus dieser Ursach müssen diese unglückliche Personen, welche sich zu stark an die Getränke gewöhnet, beständig ihre Zuflucht zu diesem ihrem Labsale nehmen; dadurch aber werden sie nach und nach immer schwächer, dum und stupide, und verlieren das Gedächtniß, und endlich fallen sie in allerhand Schlafkrankheiten, die Glieder werden gelähmet, und sie bekommen wohl gar den Schlagfluß, oder fallen doch wenigstens in die Krankheiten, deren vorhin Erwähnung geschehen. Rechter guter Weinessig hat eine zusammenziehende Kraft, und erfrischt die Lebensgeister ungemein; doch muß auch davon keine übermäßige Quantität genommen werden. Wird er aber in gehörigen Maaße gebraucht, so erweckt er den Appetit, befördert die Verdauung und temperirt die Hitze in der Leber. Er ist besonders gut vor hitzige Constitutionen, und in den heißen Weltgegenden und in den schwülen Tagen des Sommers; und alsdenn kommt er der alzu starken Verdünnung der Säfte zuvor, erstickt manche Krankheiten noch ehe sie zum Ausbruch kommen, und verhindert die übeln Wirkungen welche, eine ungesunde Luft hervorzubringen im Stande ist. Desters kann man dadurch den Schlucken vertreiben, und das Erbrechen stopfen. Besonders aber ist der Weinessig gut bey der Bräune und Hämorrhagien zu gebrauchen; nimme

R 5

man

man aber alzu viel davon zu sich, so ist er dem Magen und den Eingeweiden schädlich, schwächt die Nerven, und verursacht das Zittern der Glieder. Er ist vor schwache, magerere Leute, welche eine schwache Brust haben, und sehr stark dem Husten unterworfen sind und überhaupt sehr schwer Athemholen, oder den Anfällen von der Mutterbeischwerde sehr unterworfen sind, höchst schädlich. Diejenigen Personen, die zur Melancholie incliniren, und Leute, welche schon ziemlich bey Jahren sind, müssen sich desselben völlig enthalten. Er ist ein gutes Präservativ wider ansteckende Fieber und selbst wider die Pest. Er wird aber gemeinlich mit Raute, Zitwer, und andern Arzneyen von eben der Art versehen. Der unreife Saft hat eine Zusammenziehende Kraft, und ist sehr dienlich um die Hitze im Magen zu temperiren, und gallartige Bauchflüsse zu stopfen, und den verlohrenen Appetit wider hervorzubringen. Bey großer Hitze im Sommer kann man ihn mit Wasser und Zucker vermischen, und dieses ist ein vortrefliches erquickendes Getränk besonders für dergleichen Constitution, welche viel Galle bey sich haben.

Vitriolum album. Weißer Vitriol.

Vitriolum caeruleum. Blauer, auch wohl römischer Vitriol genannt.

Vitriolum viride. Grüner Vitriol oder Eisenvitriol. Den weißen Vitriol bekommt man aus den Bergwerken zu Goslar in Teutschland. Es sieht aus, wie eine Art von Lanugo, welches

ches in Wasser aufgelöset, und hernach so lange gekocht wird, bis es gehörig dicke wird, und in eine weiße Masse, wie Zucker gerinnet. Man findet zuweilen in diesen Bergwerken Stücken, welche wie Crystall glänzen. Blauer Vitriol ist, dem Gefühle nach trocken, und setzt sich in blauen Crystallen an, die wie Saphiren aussehen, und eine rhomboidische Figur haben, und wie ein gedrucktes Decahedrum gestaltet sind. Er wird an verschiedenen Orten präparirt, besonders aber in Cypren und Ungarn; daher pflegt derselbe auch ungerscher oder cyprischer Vitriol genennt zu werden. Er hält eine Menge Kupfer in sich, und hat eine blaue glänzende Farbe, aber einen strengen und sehr beissenden Geschmack. Er wird gewöhnlich römischer Vitriol, aber mit Unrecht genennt. Grüner Vitriol oder Eisenvitriol wird an verschiedenen Orten gemacht, besonders zu Deptford in England. Der, welcher aus andern Ländern kommt, besteht aus grossen Crystallen, welche eine Rhomboidal-Figur haben; der Englische ist ein Haufen von verschiedenen crystallförmigen Körnern, welche zuweilen fettig sind, und an den Fingern kleben bleiben, wenn sie in der Hand genommen werden. Der Geschmack davon ist stark und zusammenziehend; er hält etwas von Eisen bey sich. In der Medicin bedienet man sich des Vitriols um ein Erbrechen zu erhalten, die Würmer zu tödten, Hämorrhagien zu stopfen, Geschwüre reine zu erhalten, und den Inflammations zuvor zu kommen. Er wird

wird aber sehr selten innerlich, ohne vorhero präparirt zu werden, gebraucht. Der weiße Vitriol wird sehr zu Augen-Salben gebraucht, deren man sich mit guten Nutzen gebrauchen kann. Man nimt denselben auch um die Inflammation zu temperiren und zu verhindern, daß sie nicht weiter um sich greift; desgleichen um allerhand Ausflüssen zuvor zu kommen. Ein Scrupel oder $\frac{1}{2}$ Drachma weißen Vitriol kann man in vier Unzen Rosen oder Begebreitwasser auflösen, hernach dieses durchseigen und in die Augen tropfeln. Im Fall dieses die Augen zu stark angreifen, oder ein Brennen darinnen verursachen solte, so kann man ein Ey hart kochen, und alsdenn das Gelbe davon heraus nehmen, und wenn es noch sehr heiß ist, den Vitriol in der Höhlung bringen, welcher sich durch die Hitze auflöset; hierauf legt man dieses mit dem Ey in einem Schälchen, und gießt Rosenwasser darauf, welches man hernach wieder durchseiget, und den Liqueur davon zum Gebrauch aufbehält.

Ulmaria. Geisbart, Johanniswedel. Das Kraut davon.

Ulmus. Der Ulmenbaum. Man gebraucht die Rinde davon, welche eine etwas zusammenziehende Kraft hat, die Fiebern stärket, und das Phlegma zertheilet und verdünnet. Das Infusum vinosum vel aquosum mit einer Unze davon, soll ein gutes Purgiermittel seyn. In den deutschen Ephemeriden von 1727 versichert

sichert Ernest. Gothold. Struvius, er habe verschiedene Personen an der Wassersucht im Unterleibe (ascites) curirt, indem er ihnen 5 bis 6 Wochen lang hintereinander den Decoct von dieser Rinde zum ordinären Getränke verordnet. Er setzt dabey hinzu, daß man sich gar nicht wundern, oder bekremden lassen soll, wenn dieses Mittel in den ersten Tagen keine Wirkung zeigt, oder wenn etwa gar die Geschwulst zunehmen sollte; denn nach einigen Tagen werden die Harngänge eröffnet, und es geht eine so grosse Menge Urin fort, daß man daraus sicher schließen kann, daß die Cur glücklich von statten gehen wird. Ray sagt, daß wenn man die Rinde in Wasser so lange kochen läßt, bis es die Consistenz eines Syrups bekommt, und hernach ein Drittel Brandtwein hinzusetzt, solches das Hüftweh curirt, wenn man nemlich die Theile, welche davon angegriffen werden, damit an einem Feuer bestreicht, damit es in die Schweislöcher recht gut eindringen kann. Zum gewöhnlichen Getränke kann man eine oder anderthalb Unzen auf einem Quart Wasser nehmen.

Urtica major vulgaris. Die gemeinen grossen Brennesseln. Man gebraucht das Kraut und den Saamen davon

Urtica romana. Große römische Brennesseln, welsche Nesseln. Man gebraucht ebenfals das Kraut und den Saamen davon. Der geläuterte Saft aus den Brennesseln stopfet das Blutausswerfen, und Nasenbluten, und den Fluß
der

der güldenener Ader. Eben dieser Saft ist auch gut für den Blutfluß und den weissen Fluß der Weiber. Die Dose steigt von zwey bis vier Unzen, und alsdenn muß er etwas warm gemacht werden. Wenn man die Brennesseln wie einen Thee gebraucht, so sind sie sehr gut wider den Rheumatismum, der Sicht, Podagra, Nieren und Blasenstein. Der Saft ist auch sehr dienlich, um die Expectoration zu befördern, desgleichen bey einem langwierigen und hartnäckigen Husten, bey der Engbrüstigkeit, welche mit einem nassen Husten vergesellschaftet ist, und ein vortrefliches Mittel wider die gelbe Sucht und dem Seitenstechen; und in diesem letztern Falle muß man ein Cataplasma von den Blättern auf der Seite legen.

Uvae passæ majores. Große Rosinen.

W.

Winteranus cortex. Winterrinde. Sie ist sehr gut wider den Scorbuth, der Bleichsucht und Verstopfungen der Eingeweide, Magenkrankheiten, und wenn die monatliche Reinigung unordentlich fließt. Die Dose ist $\frac{1}{2}$ bis 1 Drachma.

Z.

Zedoaria. Zitwer. Man gebraucht die Wurzeln davon. Die besten sind diejenigen, welche gros, dicke, compact, schwer, und nicht runzlicht, oder wurmstichigt sind, und einen starken aromatischen Geruch und Geschmack haben. Sie